**Bezugspreis:**
Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle innerhalb Dresdens 2,50 M. (einschl. Bringung), durch die Post im Deutschen Reiche 3 M. (ausschließlich Bestellgeld) vierteljährlich.
Einzelne Nummern 10 Pf.
Bei Zurücksendung der für die Schriftleitung bestimmten, aber von dieser nicht eingeforderten Beiträge beansprucht, so ist das Postgeld beizufügen

# Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Erscheinen: Werktags nachm. 5 Uhr.

**Ankündigungsgebühren:**
Die Zeile kleiner Schrift der 7mal gespaltenen Ankündigungs-Seite oder deren Raum 20 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 5 Pf. Aufschlag für die Zeile. Unterm Redaktionsstrich (Eingesandt) die Textzeile mittler Schrift oder deren Raum 50 Pf.
Gebühren-Ermäßigung bei öfterer Wiederholung.
Annahme der Anzeigen bis mittags 12 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer.

**№ 229.** Donnerstag, den 2. Oktober nachmittags. **1902.**

## Bezugs-Einladung.

Bestellungen auf das **Dresdner Journal** für das

**IV. Vierteljahr**

werden in **Dresden-Altstadt** in unserer **Geschäftsstelle**, (Zwingerstr. 20), und bei Herrn **Ernst Petritz**, Moszinskystraße 5, in **Dresden-Neustadt** in der Hofmusikalienhandlung von **Adolf Brauer** (F. Plötner), Hauptstraße 2, und bei Herrn **Albert Grunert** (F. u. M. Geißlers Nachf.), Bautzner Straße 63, zum Preise von

**2 M. 50 Pf.**

angenommen.

Bei den **Postanstalten** im Deutschen Reiche beträgt der Bezugspreis für diese Zeit

**3 M.**

Für den Bezug in der **Stadt Dresden** (mit Ausnahme der entfernteren Vorstädte) empfiehlt sich unmittelbare Bestellung bei der Geschäftsstelle selbst und nicht bei der Post, um die letzte Ausgabe mit den **neuesten Drahtnachrichten** zu erhalten.

In der Umgebung Dresdens gelangt das **Dresdner Journal** noch **am Abend** zur Ausgabe; so in den Ortschaften des oberen Elbthales bis **Schandau**, in denjenigen des unteren Elbthales bis **Meißen** und in den an der **Tharandter** und **Radeberger** Linie gelegenen Orten. Wo in diesen Orten die Blätter den Beziehern nicht mehr zugetragen werden, wollen sich letztere mit der Post wegen Abholens ins Einvernehmen setzen.

**Geschäftsstelle des Dresdner Journals.**

## Amtlicher Teil.

**Dresden,** 29. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem ständigen Fachlehrer an der Nikolaischule zu Leipzig Oberturnlehrer Friedrich August Richard Schütz das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden zu verleihen.

**Dresden,** 1. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Portier bei den Königl. Sammlungen Schmeisky das Albrechtskreuz Allergnädigst zu verleihen geruht.

**Dresden,** 30. September. Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist dem Landbriefträger Ernst Gustav Christoph in Pöhla für die von ihm am 31. Mai 1902 unter eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens im Pöhlbache die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Befugniß zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Oberhofmeister Wirkliche Geheime Rat v. Malortie das von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen ihm verliehene Großkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen annehme und trage.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Königl. Hofpianofortefabrikant, Vorstand der Firma Ernst Kaps, Eugen Ernst Kaps in Dresden den ihm von Sr. Majestät dem Sultan der Türkei verliehenen Titel eines Hof-Pianofortefabrikanten annehme und führe.

### Bekanntmachung.

Im Auftrage der unterzeichneten Ministerien wird auch in diesem Jahre an der Königl. Forstakademie Tharandt durch den Geheimen Hofrath Dr. Nitzsche ein Lehrkursus über Fischzucht, und zwar besonders über Forellenzucht, abgehalten werden.

Dieser Kursus beginnt

**Donnerstag, den 20. November,**
Nachmittags 5 Uhr

und schließt

**Sonnabend, den 22. November,**
Nachmittags.

Derselbe wird wie früher aus Vorlesungen und Demonstrationen bestehen und Jedermann unentgeltlich gegen Einzeichnung des Namens in die an Ort und Stelle ausliegende Liste zugänglich sein.

Dresden, am 25. September 1902. 8656

Die Ministerien
des Innern und der Finanzen.
Für den Minister: **Rüger.**
**Bodel.**

### Ernennungen, Versetzungen rc. im öffentl. Dienste.

**Im Geschäftsbereiche der Generaldirektion der Königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft.** Angestellt: der bisherige Feinmechaniker Carl Max Engelmann als Konservator bei dem Mathematischen Salon.

**Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Innern.** Angestellt: Redaktionsmitglied Doenges bei der Redaktion des Dresdner Journals als Vorstand der Redaktion und Expedition dieses Blattes. — Versetzt: Polizeiassessor Frhr. v. Wagner bei der Polizeidirektion zu Dresden als Bezirksassessor zur Amtshauptmannschaft Pirna, Bezirksassessor Zobel bei der letztgenannten Behörde zur Amtshauptmannschaft Kamenz. — Verstorben: Bote Rudolph beim Dresdner Journal. — Angestellt als Expedient: Diätist Kretzschmar bei der Amtshauptmannschaft Auerbach; als Hilfsbureaubeamter: die Militäranwärter Diehze bei der Amtshauptmannschaft Chemnitz und Schöne beim Dresdner Journal. — Versetzt: die Sekretäre Hirsch bei der Amtshauptmannschaft Zittau zur Amtshauptmannschaft Bautzen und Ullrich bei der Amtshauptmannschaft Bautzen zur Amtshauptmannschaft Zittau, die Bureauassistenten Jursch bei der Kreishauptmannschaft Zwickau zur Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und Reichelt bei der Amtshauptmannschaft Glauchau zur Kreishauptmannschaft Zwickau, Expedient Otto bei der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zur Amtshauptmannschaft Glauchau; Hilfsbureaudiener Schiele bei der Amtshauptmannschaft Grimma zur Leipziger Zeitung.

Bei dem Landgendarmerie-Corps. Pensionirt: Grenzpolizeiinspektor Wicke in Ebersbach, Obergendarm Kuhnert in Meißen, Gendarmerie-Brigadier Hempel in Deuben, Gendarme Hezde II in Neustadt, Leonhardt in Burkartshain und Sädler in Taucha. — Befördert: Gendarmerie-Brigadier Krauß in Oberplanitz zum Obergendarm in Kamenz und Gendarmerie-Brigadier Hufer in Trachau zum Obergendarm in Meißen. — Versetzt: Obergendarm Pönisch in Kamenz als Grenzpolizei-Inspektor nach Ebersbach, Gendarm Salva in Döllitz unter Ernennung zum Gendarmerie-Brigadier nach Oberplanitz, Gendarm Klage in Elstra nach Döllitz, Gendarm Hüttig in Commerau nach Elstra, Gendarm Nagel II in Brigade Pöckern als Distriktsgendarm nach Commerau, Gendarm Kayser in Demitz-Thumitz unter Ernennung zum Gendarmerie-Brigadier nach Trachau, Gendarmerie-Brigadier Löffler II in Ebersbach als Distriktsgendarm nach Demitz-Thumitz, Gendarm Göring in Zittau unter Ernennung zum Gendarmerie-Brigadier nach Ebersbach, Gendarm Richter I in Bärenstein nach Zittau, Gendarm Hanschild in der Brigade Limbach als Distriktsgendarm nach Bärenstein, Gendarm Kühne II in Niederseiffenbach nach Taucha, Gendarm Diehze II in der Brigade Meerane als Distriktsgendarm nach Niederseiffenbach, Gendarm Döring IV in Großröhrsdorf nach Neustadt, Gendarm Offermann in Zabeltitz nach Großröhrsdorf, Gendarm Gotter in Lausigk nach Zabeltitz, Gendarm Göbel in Böhrigen nach Lausigk, Gendarm Jäckel in der Brigade Mylau als Distriktsgendarm nach Böhrigen, Gendarm Wicke in Gottleuba nach Burkartshain, Gendarm Böhme III in der Brigade Oetzsch als Distriktsgendarm nach Gottleuba, Gendarm Mothes in Klotzsche unter Ernennung zum Gendarmerie-Brigadier nach Deuben, Gendarm Feurig in Leutelshain nach Klotzsche, Gendarm Baumann in Lieske nach Leutelshain, Gendarm Holzweißig I in der Brigade Bad Elster als Distriktsgendarm nach Lieske. — Angestellt als Landgendarme: Stadtgendarm Großmann in der Brigade Pöckern, Vizefeldwebel Reitzig in der Brigade Limbach, Vizefeldwebel Blumberg in der Brigade Meerane, Vizewachtmeister Vogel in der Brigade Mylau, Vizefeldwebel Krupa in der Brigade Oetzsch, Wachtmeister Jordan in der Brigade Bad Elster.

Bei der Polizeidirektion zu Dresden. Pensionirt: Sekretär Richter und Stadtgendarm Schneider. — Entlassen: die Stadtgendarme Kramer, Thiele, Teich und Rechenberg. — Befördert: Bureau-Assistent Bormann zum Sekretär, Expedient Starke zum Bureau-Assistenten. — Angestellt: Militäranwärter, vorm. Vizefeldwebel Rake als Expedient; Militäranwärter Poppe, Redlich, Laboch, Sergeanten Führmann, Richter, Siegel, Weiß und Hauswald als Stadtgendarmen.

Bei der Thierärztlichen Hochschule. Entlassen Dr. Trollbenter, 1. Assistent am pathologisch-anatomischen Institute, Schröier, 2. Assistent bei der Klinik für kleine Haustiere. — Angestellt: Dr. phil. Klimmer, bisher Chemiker an der physiologisch-chemischen Versuchsstation, als Dozent für Seuchenforschung und Thierhygiene, Ziegschmann, bisher 2. Assistent am pathologisch-anatomischen Institute, als 1. Assistent daselbst sowie Thierarzt Karl Aug. Ed. Müller als 2. Assistent daselbst, Thierarzt Mahlstedt als 2. Assistent bei der Klinik für kleine Haustiere; Max Alb. Becker als Stallschweizer.

**Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus u. öffentl. Unterrichts.** Zu besetzen: die 2. ständ. Lehrerstelle in Mitteldorf b. Stolberg i. Erzgeb. Koll.: die oberste Schulbehörde. Außer fr. Wohnung m. Gartengenuß 1200 M. Grundgehalt, 160 M. pers. Zulage. Bewerbungsgesuche unter Beifügung sämtl. Zeugnisse u. der erforderl. Beilagen, von Hilfslehrern auch des Militärdienstnachweises, sind bis 20. Okt. d. Bezirksschulinspektor Richter, Chemnitz, einzureichen; — eine Lehrerstelle a. d. Kirchschule zu Cunewalde. Koll.: die oberste Schulbehörde. 1250 M. Stellengehalt, überdies 55 M. f. Sommerturnen u. fr. Wohnung m. Gartengenuß. Bewerbungen sind m. d. erforderl. Unterlagen bis 15. Okt. d. Bezirksschulinspektor Bach, Löbau, einzureichen; — eine ständ. Lehrerstelle zu Ebersbach i. S. Koll.: der Gemeinderat. Grundgehalt 1500 M., steigt m. erfüllten 25. Lebensj. auf 1500 M. u. erhöht sich von da ab in 10 dreij. Zulagen von je 100 M. auf 2500 M. Ueberdies Amtswohnung bez. 250 M. Wohnungsgeld f. verh., 150 M. f. unverh. Stelleninhaber gewährt. Vorschriftmäßige Bewerbungen bis 15. Okt. an den Koll. zu richten.

(Behördl. Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteile.)

## Nichtamtlicher Teil.

### Zur deutschen Volkszählung 1900.

In Fortsetzung der bisherigen Veröffentlichungen des Kaiserl. Statistischen Amts in bezug auf die Volkszählung vom Jahre 1900 veröffentlicht das eben erschienene Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs weitere Ergebnisse dieser Zählung. Sie betreffen Alter, Familienstand, Religion, Muttersprache der Bevölkerung sowie die Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land.

Was das Alter betrifft, so stehen von der Reichsbevölkerung 25 Mill. (44 Proz. der Gesamtheit) im Alter bis zu 20 Jahren, 17 Mill. (30 Proz.) im Alter von 20 bis 40 Jahren, 10 Mill. (18 Proz.) im Alter von 40 bis 60 Jahren und 4 Mill. (8 Proz.) im Alter von über 60 Jahren. Im Vergleich zum Volkszählungsergebnis 1890 ist die Altersklasse von 20 bis 40 Jahren um 1,2 Proz. stärker vertreten.

Hinsichtlich des Familienstandes teilt sich die Bevölkerung in 33 Mill. (59 Proz.) Ledige, 20 Mill. (35 Proz.) Verheiratete und 3 Mill. (6 Proz.) Verwitwete und Geschiedene. In den einzelnen Altersklassen erscheint die Familienstandsgliederung natürlich in veränderter Gestalt. Während die Altersklasse bis zu 20 Jahren im wesentlichen nur Ledige (99,82 Proz.) aufweist, sind in den anderen Altersklassen die Verheirateten zahlreicher, und zwar beträgt ihr Anteil bei den 20 bis 40jährigen 56 Proz., bei den 40 bis 60jährigen 79 Proz., bei den über 60jährigen, unter denen sich 42 Proz. Verwitwete (und Geschiedene) befinden, 49 Proz. Seit 1890 ist die Vertretung der Verheirateten unter der Bevölkerung von 34 auf 35 Proz. gestiegen.

Dem Religionsbekenntnis nach wurden 1900 gezählt 35 Mill. (62 Proz.) Evangelische, 20 Mill. (36 Proz.) Katholische, 204000 andere Christen, 586948 (1 Proz.) Israeliten, 995 Bekenner sonstiger nichtchristlicher Religionen, 10000 Personen anderen Bekenntnisses und 6000 Personen ohne Angabe des Religionsbekenntnisses. Gegenüber 1890 haben sich die Evangelischen um 4,2 Mill. oder 13,6 Proz., die Katholiken um 2,7 Mill. oder 15 Proz., die Juden um 19000 oder 3,4 Proz. vermehrt.

Was die Muttersprache der Bevölkerung anlangt, so haben 52 Mill. deutsch als Muttersprache. Deutsch und eine fremde Sprache sprechen 253000 Personen, darunter 170000 deutsch und polnisch, 24000 deutsch und wendisch, 11000 deutsch und masurisch. 4,2 Mill. haben eine fremde (nicht deutsche) Muttersprache. Von letzteren sprechen 3 Mill. polnisch, 212000 französisch, 142000 masurisch, 141000 dänisch, 106000 litauisch, 100000 kassubisch, 66000 italienisch, 43000 tschechisch. Da früher Nachweise über die Muttersprache für das gesamte Reichsgebiet nicht erhoben wurden, so ist ein zeitlicher Vergleich dieser Daten einstweilen nicht möglich.

Von den Ergebnissen über die Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land ist bemerkenswert, daß in den 3360 städtischen Gemeinden, mit 2000 und mehr Einwohnern, 30,6 Mill. oder 54,3 Proz. der Gesamtbevölkerung, in den 73599 ländlichen Gemeinden 25,7 Mill. (45,7 Proz.) leben. Da im Jahre 1895 die städtische Bevölkerung 26,3 Mill., die ländliche 26,0 Mill. betrug, hat sich inzwischen die ländliche um 288416 oder 1,1 Proz. verringert zu Gunsten der städtischen Bevölkerung, deren Zahl um 4375693 oder 16,7 Proz. gewachsen ist.

Die weiteren Einzelheiten der bei der Volkszählung 1900 festgestellten Ergebnisse werden, abgesehen von den besonderen Veröffentlichungen der statistischen Landesämter, vom Kaiserl. Statistischen Amt in einem ausführlichen Text- und Tabellenband dargestellt, dessen Fertigstellung in einigen Monaten möglich sein wird.

### Tagesgeschichte.

**Dresden,** 2. Oktober. In Vertretung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg wohnte heute nachmittag der Hofmarschall und Königl. Kammerherr v. Mangoldt-Reiboldt der Beerdigung der Frau v. Kommerstädt in Gröba b. Riesa bei.

## Kunst und Wissenschaft.

### Emile Zola.

Das plötzliche und einigermaßen geheimnisvolle Ende des erfolgreichsten und vielbesprochensten französischen Romanschriftstellers (ein Ende, das in seinen Einzelheiten mehrfach an den Tod Gutzkows im Dezember 1878 erinnert), ruft noch einmal die Verkünder des Messias der litterarischen „Moderne", und auf der andern Seite die scharfen Gegner des von ihm verkündeten Naturalismus auf den Plan, beschleunigt aber voraussichtlich auch den Prozeß der Klärung verworrener Leidenschaften und unnötiger Gegensätze. Die letzten Jahre hatten hier schon viel vorgearbeitet. Der Fanatismus, der im Verfasser der großen Romanfolge „Die Rougon-Macquart" den einzigen hervorragenden, maßgebenden und zukunftreichen Schriftsteller der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sah und die erbitterte Abneigung der Geschmackspöffler waren gleich sehr gedämpft. Die Offenbarung und Lehre, daß die neue Dichtung oder vielmehr ihre alleinberechtigte Form, der moderne Roman, „an die Stelle der Phantasie Logik setzen müsse", daß der erfindende Schriftsteller nichts geben dürfe als „ein getreues und vollständiges Protokoll der Natur, kein Verdienst beanspruchen als jenes der exakten Beobachtung, des möglichst tiefen Eindringens in den Gegenstand, der logischen Verknüpfung der Thatsachen", da er „Gelehrter, Analytiker, Anatom sein und in seinen Werken die Sicherheit, die Solidität, die praktische Nützlichkeit der Werke der Wissenschaft vorhanden sein solle", war in dem Maße wirkungsloser geworden, als man erkannte, daß in Zolas eigenen Schöpfungen eben nur eine starke Phantasie, ein cholerisch-melancholisches Temperament, eine leidenschaftliche Persönlichkeit, die Ueberfülle der Thatsachen, der angeblich exakten Beobachtungen zusammenhalte, belebe und in Fluß bringe. Umgekehrt mäßigte sich der Widerwille und Abscheu gegen Zolas „mit Dreckfarben gemalte Weltbilder", je entschiedener sich herausstellte, daß ihr Maler, trotz der ungeheuren Sensation, die sie erregten, denn doch höhere Zwecke als die der Sensation vor Augen gehabt hatte. Die vielbesprochene „Wandlung" in Zolas Anschauungen, die ihm vom pessimistischen Schilderer der Gesellschaft des zweiten französischen Kaiserreichs zum Propheten einer neuen Menschheitszukunft machte, deren Priester die Aerzte, die Chemiker, alle Vertreter der Naturwissenschaft sein sollen, hat in gewissen Kreisen auch das Urteil über ihn gewandelt. Was für Tieferblickende freilich nie zweifelhaft gewesen war, daß es Zola an ethischem Ernst nicht gebreche, wurde seinen letzten Büchern gegenüber auch an Stellen anerkannt, wo man den Verfasser von „Assomoir" und „Germinal" bis dahin lediglich verabscheut hatte. Mit einem Wort, der abstrakte, entwicklungslose und wie ein feuriges Meteor vom Himmel gefallene Bringer der „wissenschaftlichen Poesie, die keine Poesie mehr sein will", ward nach gewaltigen Kämpfen eben auch als ein großer Fabulist, ein Glied in der Kette, die von Diderot über Balzac zu den Goncourts und Zola führt und vor allem als einer der moralisierenden Schriftsteller erkannt, die den Ruhm des Bußpredigers und Apostels weit über den Ruhm des echten Dichters und reinen Künstlers setzen.

Die Schriftsteller dieser Gruppe zeigen bekanntlich in noch stärkerem Maße als die spezifisch poetischen Naturen höchst verschiedene Gesichter. Wer einen Vergleich zwischen Richardson und Zola ziehen wollte, liefe Gefahr, ausgelacht zu werden, und doch ist nichts gewisser, als daß der Londoner Buchdrucker des achtzehnten Jahrhunderts, der in seinen Romanen Tugend und bürgerliche Moral predigte, und der Pariser des neunzehnten Jahrhunderts, der die Wirkungen des verdorbenen Blutes und der schlechten erblichen Instinkte in der großen Familie der Rougon-Macquart in zwanzig Romanen darstellte, in ihrem innersten Kern eine gewisse Verwandtschaft aufweisen. Die Stellung Zolas in der Litteratur wird in Zukunft so wenig mit den Maßstäben seiner ungeheuren Erfolge in der jüngsten Vergangenheit gemessen werden, als man heute den Verfasser der „Pamela" und „Clarissa" nach den kaum abzuschätzenden Wirkungen beurteilt, die er auf die Menschen seiner Zeit ausgeübt hat. Der experimentelle Sozialroman, wie seiner Zeit der Familienroman fällt unter das große Gesetz zurück, daß die lebendige Anschauung, die Gestaltungskraft und die innerste Natur seines Schöpfers allein über den Wert und die bleibende Geltung der Kunstgattung entscheiden.

Bis dahin ists freilich weit und im Augenblick sind die Romane Zolas und hier vor allen doch die Hauptwerke der mehrgenannten großen Romanfolge, noch scharfe, wenn auch trübe Spiegelbilder eines Lebens, in dem wir noch mitten inne stehen. Die Gewaltsamkeit, mit der Zola an die Stelle einer künstlerischen Konvention, die die Sonnenseite des Lebens aufsuchte und immer nur sah, was lieblich, anmutig, ermutigend und erhebend war, eine andre Konvention setzte, die ausschließlich die Nachtseite erblickte und auffaßte, lebt noch in Jedermanns Gedächtnis. Die sichre Virtuosität, mit der er den Zusammenhang seelischer und physiologischer Vorgänge, namentlich die still wirkende Macht der unbeobachteten Gewohnheit, des ewigen Einerlei darstellte, war durch die Tendenzen des Schriftstellers in eine bestimmte Bahn gelenkt. Die ungeheure Summe von Laster, Elend, gewollter und willenloser Gemeinheit, schlimmen Ueberlieferungen und schlimmeren Instinkten, von Leid, Krankheit, von allen Dünsten tierischer Natürlichkeit und seelischer Niedertracht, von stumpfer Fügung in die Macht des Herkommens und selbstmörderischer Auflehnung dagegen, ist ohne Frage Lebenswahrheit, aber es ist nicht die Wahrheit des Lebens. Dies hat Zola selbst gefühlt und versucht, die andre Seite der Dinge in seinen späteren Romanen zu gleicher Wirkung zu erheben. Und da war es nun charakteristisch, daß „Fécondité" und „Travail" doch weit weniger Glauben fanden und erweckten, als „Nana" und „Germinal". Die unmittelbarste Darstellungskraft Zolas hat sich doch in den Nachtbildern der älteren Romane bethätigt und der bleibende Eindruck wird voraussichtlich an Scenen aus dem „Bauch von Paris" und der „Sudelküche" (Pot bouille) aus der „Eroberung von Plassans" und der „Werkstatt der Kunst" (L'Oeuvre), aus „Germinal" und dem „Zusammenbruch" (Le Débâcle) haften bleiben. Zolas eigene Theorie wird sich hier gegen ihn kehren, der Baum wächst aus den Wurzeln, die Früchte haben den Beigeschmack des Erdreichs, in das die Wurzeln hinabreichen, die überzeugendsten Darstellungen des Dichters hängen von dem Stück Leben ab, in dem er heimisch gewesen ist. Die aufbauenden Romane Zolas entbehren der energischen Anschaulichkeit, der bezwingenden Gewalt, die den zerstörenden innewohnt. Unzähligmal ist über die ermüdende Breite, die endlosen Wiederholungen der Zolaschen Detailmalerei geklagt worden. Doch beruht die Eindringlichkeit seiner Grundstimmungen zum Teil in diesen Wiederholungen und die mächtige Wirkung der großen Katastrophen und Schlußscenen ist dem Kataktyrnen vergleichbar, mit dem nach langer Wüstenwanderung die Oase begrüßt wird. Der Verzicht auf die Detailschilderungen und den großen Effekt der Zusammenbrüche kam der künstlerischen Entwickelung Zolas nicht überall zu Gute. Der Traum einer Allbarstellung, in der das Größte nicht mehr zu bedeuten habe, als das Kleinste, das Organische nicht mehr als das Unorganische, an dem der Malerheld im Roman L'Oeuvre zerbricht, hätte auch Zola verhängnisvoll werden können. Die Bewunderer der „Branntweinkneipe" und der „Erde" wandten sich von den abstrakten Idealbildern der spätern